DER **KANZEL**DIENST

Pastor Christian Wegert

Sonntag, den 24.10.2021
Uhrzeit: 09:30 Uhr u. 11:00 Uhr

Wenn uns Gottes Pläne nicht gefallen

PREDIGTTEXT: *„Und Mose antwortete und sprach: Aber siehe, sie werden mir nicht glauben und nicht auf mich hören, sondern sagen: Der HERR ist dir nicht erschienen! 2 Da sprach der HERR zu ihm: Was hast du in deiner Hand? Er antwortete: Einen Stab! 3 Da sprach er: Wirf ihn auf die Erde! Und er warf ihn auf die Erde; da wurde er zu einer Schlange. Und Mose floh vor ihr. 4 Aber der HERR sprach zu Mose: »Strecke deine Hand aus und ergreife sie beim Schwanz!« Da streckte er seine Hand aus und ergriff sie. Und sie wurde zum Stab in seiner Hand. 5 »Darum werden sie glauben, dass der HERR dir erschienen ist, der Gott ihrer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.« 6 Und der HERR sprach weiter zu ihm: »Stecke doch deine Hand in deinen Gewandbausch!« Da steckte er seine Hand in seinen Gewandbausch; und als er sie herauszog, siehe, da war seine Hand aussätzig wie Schnee. 7 Und er sprach: »Stecke deine Hand wieder in deinen Gewandbausch!« Und er steckte seine Hand wieder in seinen Gewandbausch; und als er sie aus seinem Gewandbausch herauszog, siehe, da war sie wieder geworden wie sein [übriges] Fleisch. 8 »Wenn sie dir nun nicht glauben und nicht auf die Botschaft des ersten Zeichens hören, so werden sie doch der Botschaft des zweiten Zeichens glauben. 9 Wenn sie aber auch diesen beiden Zeichen nicht glauben und nicht auf deine Stimme hören, so nimm Wasser aus dem Nil und gieße es auf das trockene Land; so wird das Wasser, das du aus dem Nil genommen hast, auf dem trockenen Land zu Blut werden.« 10 Mose aber sprach zum HERRN: Ach mein Herr, ich bin kein Mann, der reden kann; ich bin es von jeher nicht gewesen, und bin es auch jetzt nicht, seitdem du mit deinem Knecht geredet hast; denn ich habe einen schwerfälligen Mund und eine schwere Zunge! 11 Da sprach der HERR zu ihm: »Wer hat dem Menschen den Mund gemacht? Oder wer macht ihn stumm oder taub oder sehend oder blind? Bin ich es nicht, der HERR? 12 So geh nun hin: Ich will mit deinem Mund sein und dich lehren, was du sagen sollst!« 13 Da erwiderte Mose: Bitte, Herr, sende doch, wen du senden willst! 14 Da wurde der HERR sehr zornig über Mose und sprach: »Weiß ich denn nicht, dass dein Bruder Aaron, der Levit, gut reden kann? Und siehe, er zieht dir entgegen, und wenn er dich sieht, so wird er sich von Herzen freuen. 15 Du sollst zu ihm reden und ihm die Worte in den Mund legen; so will ich mit deinem Mund und mit seinem Mund sein und euch lehren, was ihr tun sollt. 16 Und er soll für dich zum Volk reden und soll dein Mund sein, und du sollst für ihn an Gottes Stelle sein. 17 Und nimm diesen Stab in deine Hand, mit dem du die Zeichen tun sollst!“ (2. Mose 4,1-17)*

Mose stand immer noch vor dem brennenden Busch. Als er die Stimme Gottes aus dem Gewächs hörte, war er zunächst überwältigt. Doch je mehr er über den Plan Gottes mit seinem Leben hörte, nämlich zurück nach Ägypten zu gehen, dem Pharao entgegenzutreten und die Freilassung eines ganzen Volkes zu fordern, desto mehr schien seine ehrfürchtige Zurückhaltung zu schwinden. Obwohl er sein Gesicht vor Gott verbarg, scheute er doch nicht, mit dem Herrn zu reden. Es entwickelte sich förmlich eine Diskussion, in der Mose dem heiligen Gott versuchte klarzumachen, dass allerhand dagegensprach, ihn zurück nach Ägypten zu senden.

Mose hatte insgesamt fünf Einwände.

1. *„Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und dass ich die Kinder Israels aus Ägypten führen sollte?“ (2. Mose 3,11).*
   Antwort Gottes: *„Ich will mit dir sein“ (2. Mose 3,12).*

2. *„Siehe, wenn ich zu den Kindern Israels komme und zu ihnen sage: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt, und sie mich fragen werde: Was ist sein Name? – was soll ich ihnen sagen?“ (2. Mose 3,13).*
   Antwort: Der große „*Ich bin*“ hat dich gesandt. Der Gott, der immer war, der immer ist, und immer sein wird. Der, der keinen Anfang und kein Ende hat.

2. Mose 3,11-13

Aber diese Antworten genügten Mose nicht. Ihm widerstrebte Gottes Vorhaben mit ihm.

Auch wenn wir nicht Mose sind, hat dieser Text uns doch viel zu sagen. Denn auch uns gefallen die Pläne Gottes mit unserem Leben nicht immer, oder? Er erhebt Anspruch an uns, weil wir Seine Geschöpfe sind, aber das passt uns oft nicht in den Kram. Was, wenn uns Gottes Pläne nicht gefallen?

Moses dritter Einwand lautete:

Dritter Einwand: „Sie werden mir nicht glauben“

Obwohl der Herr ihm klar mitteilte, welchen Schritt er wann gehen sollte und was geschehen würde (2. Mose 3,15-22), sagte Mose (dritter Einwand): *„Aber siehe, sie werden mir nicht glauben und nicht auf mich hören, sondern sagen: Der HERR ist dir nicht erschienen“ (2. Mose 4,1).*

2. Mose 3,15-22

2. Mose 4,1

Gottes detaillierte Ausführungen reichten ihm nicht. Also hakte er noch einmal nach. So unverschämt Mose auch war, Gott blieb doch geduldig. Er half Mose, indem Er ihm drei Zeichen gab: **seinen Stab (V. 2-5), Aussatz (V. 6-8), Wasser in Blut (V. 9)**

Sein Stab war nichts Außergewöhnliches. Als Hirte trug er ihn vielleicht schon seit Jahren bei sich. Er war ein alltägliches Hilfsmittel für Mose. Doch als er ihn auf die Erde warf, wurde er zu einer Schlange. Sie war vermutlich giftig, weil Mose vor Furcht weglief. Er rannte vor seinem eigenen Stab davon. Er brauchte Glauben und Vertrauen, um dem Befehl Gottes zu folgen und sie beim Schwanz zu fassen. Denn es bestand die reale Gefahr, von ihr gebissen zu werden. Das war eine Lektion für Mose, der immer noch Probleme hatte, Gott zu vertrauen.

Gott gebrauchte den Stab, um Mose zu zeigen, dass Er ganz gewöhnliche Dinge benutzen kann, um Seine Absichten zu erreichen. Mit demselben Stab brachte Mose die Plagen über Ägypten, teilte das rote Meer und brachte Wasser aus dem Felsen hervor. Wenn Gott mit einem gewöhnlichen Stab so machtvolle Dinge bewirken kann, wie viel mehr kann Er durch Mose tun?

Gott benutzte ein totes Stück Holz. Auch wenn wir begrenzt sind, wenige Begabungen haben, physisch schwach und psychisch labil sind, sind wir nicht weniger wert als ein Holzstab. Im Augenblick des Wunders wurde der gewöhnliche Holzstock, den du auf Waldwegen zuhauf findest, zum Stab Gottes.

Und so ist es auch mit uns. Wenn wir uns Gott heiligen und hingeben, wenn wir uns als Stock unserem Herrn ausliefern, wird Er aus unserem schwachen Leben großes zu Seiner Ehre machen.

Und natürlich war es auch ein Zeichen für die Israeliten. Es überzeugte sie von der Macht Gottes und Seiner Fähigkeit, sie aus Ägypten zu führen. Denn die Schlange war ein Symbol der Macht in Ägypten. Sie beteten die Schlange an. Für sie war sie eine Quelle von Weisheit und Heilung. Indem Gott den Stab in eine Schlange und zurück verwandelte, zeigte Er, dass Er größer ist als die Götter Ägyptens.

Dann wurde Moses Hand aussätzig und wieder heil (V. 6-8) und das Wasser des Nils zu Blut (V. 9). In der Tat waren dies mächtige Zeichen, die den Glauben der Israeliten stärken sollte.

Nun sagst du: „Gottes Plan, Ihm mein Leben zu geben, gefällt mir nicht wirklich. Aber wenn ich doch ein Zeichen hätte, dann würde ich glauben." Viele Menschen halten Ausschau nach einem Zeichen von Gott. Sie wollen sicher sein, dass Er existiert. Sie sagen, sie seien bereit zu glauben, aber zuerst bräuchten sie einen bestimmten Beweis. Sie sagen: „Gott, wenn es dich wirklich gibt, dann zeige dich mir. Dann werde ich an dich glauben". Die Pharisäer argumentierten damals ähnlich: *„Meister, wir wollen von dir ein Zeichen sehen! [39] Er aber … sprach zu ihnen: … es wird ihm (euch) kein Zeichen gegeben werden als nur das Zeichen des Propheten Jona. [40] Denn gleichwie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Riesenfisches war, so wird der Sohn des Menschen drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein" (Matthäus 12,38-40).*

Matthäus 12,38-40

Mit anderen Worten: Das Zeichen, auf das du wartest, ist schon da. Es ist das Zeichen des leeren Grabes. Jesus starb am Kreuz für unsere Sünden. Dann wurde Er begraben. Wenn Er im Grab geblieben wäre, dann gäbe es kein Zeichen, dass Jesus Christus der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Doch zum Beweis, dass Sünden durch das Kreuz vergeben werden und dass wir Gemeinschaft mit Gott haben können, wurde Jesus von den Toten auferweckt. Seine Auferstehung ist das Zeichen, dass die Bibel wahr ist. Sie ist das Zeichen, das durch Augenzeugenberichte historisch bestätigt wurde.

Wenn du noch zögerst, an Jesus Christus zu glauben und dem Zeichen Seiner Auferstehung zu vertrauen, dann bitte Gott um das Geschenk des Glaubens: „Hilf meinem Unglauben."

Vierter Einwand: „Ich kann nicht reden"

Moses vierter Einwand lautete: *„Ach, mein Herr, ich bin kein Mann, der reden kann; ich bin es von jeher nicht gewesen, und bin es auch jetzt nicht, seitdem du mit deinem Knecht geredet hast; denn ich habe einen schwerfälligen Mund und eine schwere Zunge!" (2. Mose 4,10).*

2. Mose 4,10

Mose ahnte, dass er für die Aufgabe mit der Regierung Ägyptens in diplomatische Dialoge treten musste. Er zweifelte, dass er dazu in der Lage war. Was er genau damit meinte, nicht reden zu können, wissen wir nicht. Vielleicht hatte er Angst vor Menschenmengen zu sprechen, vielleicht stotterte er.

Ohne ihm einen Vorwurf machen zu wollen, scheint es, dass Mose in Wirklichkeit kein Problem mit dem Reden, sondern mit dem Gehorsam hatte. Gott hatte ihn klar und unmissverständlich gerufen und ihm einen Auftrag gegeben, doch statt dem heiligen, lebendigen und allmächtigen Gott zu vertrauen, dass Er ihm helfen würde, fing er an, nach Ausreden zu suchen.

Sein Einwand, nicht sprechen zu können, war aber irrelevant. Gott hatte ihm bereits exakt gesagt, was er dem Volk Israel und dem Pharao weitergeben sollte. Er brauchte keine neue Rede schreiben. Er hatte die Worte schon von Gott bekommen. Er sollte kein Redner, sondern ein Berichterstatter sein. Er sollte treu das wiederholen, was er Gott hatte sagen hören. Das war nicht zu viel verlangt.

Und überhaupt: Reden konnte er irgendwie ja doch. Schließlich befand er sich mitten in Verhandlungen mit Gott. Als es um das Rechten mit Gott ging, schien er gut genug in seiner Rede zu sein. Und wenn er in den Dialog mit Gott, dessen Name „Ich bin“ ist, treten konnte, dann würde es für ein paar Worte vor dem Pharao von Ägypten schon reichen.

Gott hatte Mose versprochen, dass das Volk auf ihn hören würde. Das erinnert daran, dass die Effektivität in der Verkündigung nicht auf Eloquenz allein ankommt. Gutes Reden ist hilfreich, aber nicht essenziell, um das Evangelium weiterzugeben.

Die rhetorischen Fähigkeiten des Apostel Paulus wurden kritisiert, *„denn die Briefe, sagt einer, sind gewichtig und stark, aber die leibliche Gegenwart ist schwach und die Rede verachtenswert“ (2. Korinther 10,10).* Aber immerhin hatte er etwas zu sagen! Er verkündigte die Errettung in Christus durch das Kreuz und das leere Grab. Daher war er in der Lage, seinen Kritikern zu antworten: „*Und wenn ich auch in der Rede ein Unkundiger bin, so doch nicht in der Erkenntnis“ (2. Korinther 11,6).*

2. Korinther 10,10

2. Korinther 11,6

Bei der Verkündigung des Evangeliums ist das Wort Gottes, die Botschaft wichtiger als der Verkündiger. Tatsächlich gebraucht Gott die Begrenzungen von Menschen auch in unserer persönlichen Evangelisation: „*Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überragende Kraft von Gott sei und nicht von uns“ (2. Korinther 4,7).*

2. Korinther 4,7

Doch Mose fing an zu klagen: *„Ach, mein Herr, ich bin kein Mann, der reden kann; ich bin es von jeher nicht gewesen, und bin es auch jetzt nicht, seitdem du mit deinem Knecht geredet hast; denn ich habe einen schwerfälligen Mund und eine schwere Zunge!“ (2. Mose 4,10).*

2. Mose 4,10

Das war eine echte Kritik. Mose machte Gott Vorwürfe, dass Er ihm nicht die Gabe des Redens gegeben hatte. Mit den Worten: *[…] ich bin es von jeher nicht gewesen […]“* beschwerte er sich bei Gott über die Art, wie Er ihn gemacht hatte. Und dann setzte er noch einen drauf, indem er sagte: *„[…] und bin es auch jetzt nicht, seitdem du mit deinem Knecht geredet hast […]“* Mit anderen Worten: Wenn Gott ihn wirklich zum Pharao senden wollte, hätte Er ihn doch auf der Stelle von seiner Schwäche heilen können. „Herr, ich rede jetzt schon seit 15 Minuten mit dir und du hast immer noch nichts gegen meine Redeschwäche getan.“ Kurzum: Es war Gottes Versagen, dass Mose nicht tun konnte, was Gott von ihm erwartete. Wie oft beklagen wir uns, dass Gott uns nicht gibt, was wir wollen. Doch in Wirklichkeit haben wir ein anderes Problem. Wir tun nicht, was Gott von uns erwartet.

Die Antwort Gottes haut uns um. Oft maßen wir uns an, Gott zu kritisieren. Doch Gott antwortete, dass Mose wunderbar gemacht war: *„Da sprach der HERR zu ihm: »Wer hat dem Menschen den Mund gemacht? Oder wer macht ihn stumm oder taub oder sehend oder blind? Bin ich es nicht, der HERR?» “ (2. Mose 4,11).* Diese Fragen erinnern uns, dass Gott uns genauso geschaffen hat, wie Er uns wollte. Wer gab uns unsere Augen, Ohren und unseren Mund? Offensichtlich war es Gott. Wenn dem so ist, dann sind unsere Fähigkeiten, Unfähigkeiten und sogar Behinderungen von Ihm angeordnet. Gott hat uns mit jedem Talent ausgestattet, damit Sein Wille zustande kommt. Er schuf uns, so wie Er uns schuf zu Seiner Ehre.

2. Mose 4,11

Wenn das so ist, dann ist jede Beschwerde ein Murren gegen Gott. Jedes Mal, wenn wir unsere Unfähigkeiten bejammern, beschimpfen wir Gott, der uns gemacht hat. Was wir stattdessen tun sollten, ist Gott mit den Gaben und Fähigkeiten zu dienen, die Er uns geschenkt hat. Auch wenn unsere Talente begrenzt sind, und das sind sie, sollten sie zur Ehre Gottes eingesetzt werden.

Das lehrte auch Jesus in dem Gleichnis von den Talenten. Derjenige, der nur eines bekam, vergrub es, während die anderen, die mehr Talente hatten, sie einsetzten (Matthäus 25,14-30).

Matthäus 25,14-30

Welche Talente und Fähigkeiten hat Gott dir gegeben? Vielleicht hast du einen scharfen Verstand, eine wunderschöne Stimme oder einen belastbaren Geist. Vielleicht hast du praktische Gaben, um dich um Kranke und Schwache zu kümmern. Vielleicht bist du begabt im Umgang mit Kindern. Welche Gabe auch immer es ist, setze sie zur Ehre Gottes ein!

Und wenn du sie nicht hast? Dann tue das Gleiche mit deinen Einschränkungen. Sogar mit unseren Behinderungen können wir Gott ehren. Denn was sagt Gott zu Mose? *„Wer hat dem Menschen den Mund gemacht? Oder wer macht ihn stumm oder taub oder sehend oder blind? Bin ich es nicht, der HERR?“* Wenn Gott stumm, taub oder blind macht, dann kann Er auch diese Einschränkungen zu Seiner Ehre nutzen.

Erinnern wir uns an den Blindgeborenen aus Johannes 9. Die Jünger fragten Jesus: „*Rabbi, wer hat gesündigt, sodass dieser blind geboren ist, er oder seine Eltern?*“ Er antwortete ihnen: „*Weder dieser hat gesündigt noch seine Eltern; sondern an ihm sollten die Werke Gottes offenbar werden*“ *(Johannes 9,3)*.

Johannes 9,3

Pastor Donald Grey Barnhouse war von 1927 bis 1960 Pastor einer Presbyterianischen Gemeinde in Philadelphia. Er war als Gastsprecher für eine Bibelwoche eingeladen. Über den gastgebenden Pastor wurden schon Witze gemacht, an welchem Abend er wohl fehlen würde, weil seine Frau hochschwanger war und jeden Augenblick ein Kind bekommen sollte.

Am letzten Abend, als der Pastor nicht kam, wusste Barnhouse, was geschehen war. Das Kind war geboren. Was er aber nicht wusste, war, dass es mit Down-Syndrom (Trisomie-21) zur Welt gekommen war. Der Pastor war am Boden zerstört: „Dr. Barnhouse, unser Kind hat das Down-Syndrom. Ich habe es meiner Frau noch nicht gesagt und ich weiß nicht, wie ich es ihr beibringen soll.“ Barnhouse antwortete: „Mein Freund, dies ist vom Herrn.“ Er schlug 2. Mose 4,11 auf: *„Wer hat dem Menschen den Mund gemacht? Oder wer macht ihn stumm oder taub oder sehend oder blind? Bin ich es nicht, der HERR?“*

Der Pastor wollte die Schriftstelle persönlich sehen und während er sie las, sagte Barnhouse: „Mein Freund, du kennst die Verheißung aus Römer 8, dass alle Dinge, einschließlich deines Kindes mit Down-Syndrom, denen zum Besten dienen, die den Herrn lieben.“

Er ging zurück zum Krankenhaus, in dem sich seine Frau schon Sorgen machte, ob etwas mit dem Kind nicht stimmte. Nun war er in der Lage zu sagen: „Schatz, der Herr hat uns mit einem Kind gesegnet, dass das Down-Syndrom hat“. Nachdem sie mit dem Weinen aufgehört hatte, fragte sie: „Woher hast du die Gewissheit, dass dies vom Herrn kommt?“ Dann zeigte er ihr diesen Text aus 2. Mose 4.

Sie rief ihre Mutter an, um die Nachricht des neugeborenen Babys zu überbringen: „Mama, der Herr hat uns mit einem Kind gesegnet, das das Down-Syndrom hat.“ Am folgenden Sonntag kamen mehr als 70 Krankenschwestern aus der Klinik in den Gottesdienst und 30 von ihnen gaben ihr Leben Jesus Christus.

Und so stehen auch wir heute vor Gott. Wir dienen unserem Herrn nicht aus unserer eigenen Kraft oder Fähigkeit heraus. Wir wirken für Ihn mit dem, was Er uns gab und mit Seiner Hilfe.

Sind wir nicht viel zu oft wie Mose? Wir setzen viel zu sehr auf unsere natürlichen Begabungen und viel zu wenig auf die übernatürliche Hilfe Gottes. Wenn der Herr mit uns ist, dann werden wir in der Lage sein, Seinen Willen zu tun. Trotz unserer Unzulänglichkeiten: „*So geh nun hin: Ich will mit deinem Mund sein und dich lehren, was du sagen sollst!*“ *(2. Mose 4,12)*.

2. Mose 4,12

Der Gott des brennenden Busches ist mit uns. Der „Ich bin“ ist mit unserem Mund. Wenn das so ist, dann kann Er unsere Fähigkeiten und Unfähigkeiten zu Seiner Ehre nutzen. Und wenn wir vielleicht nicht vorzüglich rhetorisch begabt sind, können wir doch bezeugen, dass Jesus rettet.

Fünfter Einwand: „Sende jemand anderen“

Gott hörte die Einwände des Moses geduldig an, kam aber immer wieder auf den Kern zurück: „Geh nach Ägypten und führe Israel aus der Sklaverei.“ Vier Mal befahl Er es:

- „So geh nun hin!“ (2. Mose 3,10) — 2. Mose 3,10
- „Geh hin und versammle die Ältesten von Israel“ (2. Mose 3,16) — 2. Mose 3,16
- „So sollst du und die Ältesten von Israel zum König von Ägypten hineingehen“ (2. Mose 3,18) — 2. Mose 3,18
- „So geh nun hin: *Ich will mit deinem Mund sein und dich lehren, was du sagen sollst!*“ (2. Mose 4,12) — 2. Mose 4,12

Geh, geh, geh, geh! Nun hatte Mose keine Ausrede mehr. Alle Fragen waren gestellt, alle Befürchtungen gesagt. Dann wurden Moses wirklichen Beweggründe deutlich: *„Bitte, Herr, sende doch, wen du senden willst!“* Sende jeden, doch nicht mich. Dieser letzte Versuch, aus der Nummer herauszukommen, offenbarte eine grundlegende fehlende Bereitschaft, Gott zu gehorchen. Das Problem war nicht, dass er nicht die Persönlichkeit war, die sich dem Pharao entgegenstellte. Auch nicht, dass der Name Gottes nicht bekannt war, dass die Israeliten ihm nicht glauben würden oder dass er nicht reden konnte. Auf all diese Bedenken hatte Gott eine hervorragende Antwort. Das wahre Problem war, dass Mose nicht vertrauen und glauben wollte.

Es gibt Zeiten, in denen wir ganz sicher fragen dürfen: Wer bin ich, Herr? Wie ist Dein Name, Herr? Kann ich Dir vertrauen, dass Du mit mir gehst? Aber sobald wir wissen, was Gott von uns möchte, ist es an der Zeit, keine weiteren Fragen zu stellen, sondern einfach zu gehorchen.

Kämpfst du mit dem Ruf und den Anspruch Gottes an deinem Leben? Windest du dich wie ein Fisch im Netz und willst dem Ziehen Gottes nicht nachgeben? Hat Er dich erfasst, obwohl du mit Ihm verhandelt hast? Spürst du, dass Er dich nicht loslässt? Sei es im erstmaligen Glauben oder in einem neuen Dienstbereich, in den er dich hineinführt? Wenn du in deinem Herzen die Antwort hast, dann musst du Gott folgen. Alles andere ist Rebellion. Lasst uns unsere Waffen strecken und uns ganz dem Herrn weihen. Amen.